



Stopp - Zugangskontrolle!

Ein Beitrag von Claudia Meyer, Öffentlichkeitsarbeit

Die Ausbreitung des Corona-Virus hat vieles verändert. War es bis vor Kurzem noch völlig selbstverständlich Besuche in der Klinik zu machen, zeigt sich jetzt ein ganz anderes Bild. Im Interview berichtet Natalie Bruhn (50 Jahre), Mitarbeiterin des Sicherheitsdienstes „Oberland Security“, von ihrem Arbeitsalltag.

Seit wann sind Sie am Einsatzort Klinikum Rosenheim? Wo helfen Sie gerade und wie sieht der Tagesablauf aus?

Seit dem 3. April 2020 bin ich im RoMed Klinikum beschäftigt und arbeite zur Unterstützung der Arbeitssicherheit und Hygieneabteilung im Empfangsbereich. Mein Tagesablauf sieht so aus: Gemeinsam mit einer Kollegin oder einem Kollegen vom Haus stehe ich vor dem Haupteingang bzw. im Eingangsbereich. Draußen direkt am Klinikeingang begrüßen wir die ankommenden Patienten oder Besucher. Nachdem wir abgeklärt haben, wer das Klinikum betreten darf, teilen wir den Mundschutz aus und erklären bei Bedarf die Hygienemaßnahmen. Um auszuschließen, dass möglicherweise mit dem Corona-Virus infizierte Personen das Klinikum betreten, stellen wir einige Fragen zum Befinden, nach akuten grippeähnlichen Symptomen und ob in letzter Zeit möglicherweise Kontakt zu einer bereits Covid-19 positiv getesteten Person besteht. Falls eine dieser Fragen bejaht wird,

erfolgt Rücksprache mit der Stationsleitung bzw. dem zuständigen Stationsarzt, um abzuklären, ob das Klinikum betreten werden darf oder nicht. Die Kollegin oder der Kollege im Eingangsbereich misst nun bei jedem Patienten bzw. Besucher Fieber und führt dazu verschiedene Listen. Bei Werten ab 37,3 Grad halten wir Rücksprache mit der Pforte, um abzuklären, ob die Klinik betreten werden darf bzw. eine geplante Behandlung stattfinden kann.

Zu meinen weiteren Aufgaben gehört auch, dass ich assistiere, wenn Angehörige Taschen mit Kleidung oder Geschenken für bereits stationär aufgenommene Patienten abgeben möchten oder Fragen haben. Des Weiteren empfehlen wir den Besuchern und Patienten auch immer, sich an den Spendern mit Desinfektionsmitteln ihre Hände zu desinfizieren.

Alle vier Stunden lösen sich meine Kolleginnen und Kollegen ab. Meistens ab Nachmittag arbeiten auch übrigens sehr nette und qualifizierte ehrenamtliche Mitarbeiter bei uns. Ich esse in der hausinternen Kantine zu Mittag und mache dann am Nachmittag nochmal eine kurze Pause. Das Essen in der Kantine ist übrigens immer sehr lecker – bei dieser Gelegenheit ein großes Kompliment und Dank an das Kantinenpersonal und den Koch!

Wie ist Ihre Qualifikation? Haben Sie Vorerfahrung im medizinischen Bereich?

Ich besitze verschiedene Qualifikationen: Ich bin ausgebildete Kauffrau für Büromanagement und habe erfolgreich die „Sachkundeprüfung nach § 34 a im Bewachungsgewerbe“ bei der IHK Köln im Mai 2017 abgelegt. Vorerfahrun-

gen im medizinischen Bereich habe ich nicht, aber ich interessiere mich sehr für die Medizin im Allgemeinen und lese in meiner Freizeit gerne viel im Internet in diesem Bereich. Ab September dieses Jahres plane ich eine auf zwei Jahre verkürzte Vollzeitausbildung zur Heilerziehungspflegerin.

Was treibt Sie an?

Mich treibt an, dass meine Arbeit sinnvoll ist und ich Wertschätzung erfahre. Ich habe bisher auch gerne im Sicherheitsdienst mit Flüchtlingen gearbeitet, aber nun freue mich auf meine Ausbildung als Heilerziehungspflegerin. Leben bedeutet stetige Weiterentwicklung und Lernen für mich. Das ist mir sehr wichtig und dies treibt mich an.



Fiebertemperaturen unter „Kollegen“: Natalie Bruhn überprüft bei Wolfgang Wallner von der Arbeitssicherheit die Temperatur.

Haben Sie Angst, sich bei Ihrer Tätigkeit anzustecken?

Eine konkrete Angst vor Ansteckung habe ich für mich selbst nicht, aber ich achte auf der Arbeit jetzt ganz besonders auf den notwendigen Abstand zu anderen Menschen – und auch im familiären Bereich. Während der Arbeitszeit desinfiziere ich mir oft die Hände und trage selbstverständlich immer Mundschutz. Ich trinke, gerade während der Arbeitszeit, viel klares Wasser und betreibe Intervallfasten, um mein Immunsystem zu stärken.

Wie wurden Sie von unserem RoMed-Team aufgenommen? Wie waren die ersten Tage?

Ich wurde vom RoMed-Team sehr herzlich aufgenommen. Insbesondere möchte ich mich bei Herrn Wolfgang Wallner von der Arbeitssicherheit bedanken. Er schaut immer bei uns vorbei, arbeitet mit und kümmert sich freundlich und aufmerksam darum, dass es uns allen gut geht und die Vorräte aufgefüllt sind.

Jeden Tag freue ich mich darauf, neue hausinterne Mitarbeiter kennenzulernen und bin gespannt, wer mit mir die Schichten teilt. Es ist sehr interessant für mich durch meine Zeit hier in der RoMed Klinik einen kleinen Einblick in den Klinikalltag bekommen zu haben und ich möchte mich bei dieser Gelegenheit bei allen für die freundliche Aufnahme bedanken.

Was wünschen Sie sich für die nächsten Wochen?

Ich wünsche mir für die nächsten Wochen, dass möglichst wenige Menschen ernsthaft erkranken und sterben, wir in der Lage sind, die Risikogruppen zu schützen und es schaffen werden, die Zahl der Neuinfektionen möglichst niedrig zu halten. Ich hoffe natürlich auch, dass wir bald langsam wieder anfangen können, möglichst „normal“ zu leben und zu arbeiten. Die allgemeine Maskenpflicht halte ich hierbei erstmal für absolut nötig. Für mich persönlich hoffe ich, dass

meine Familie, Freunde - und ich selber - gesund bleiben.

Zeigt die Bevölkerung Verständnis zu den Sicherheitsmaßnahmen?

Ja, die Bevölkerung zeigt großes Verständnis für die erforderlichen Hygiene-Maßnahmen. Ich selbst habe bisher glücklicherweise kein einziges Mal erlebt, dass sich jemand beschwert oder kein Verständnis gezeigt hätte.

Hatten Sie ein besonders schönes Vorkommnis während Ihres Einsatzes?

Ja, ich hatte ein besonders schönes Erlebnis: Bei einer jungen Mutter, die ihr Baby auf der Frühchen-Station besuchen wollte, stellte ich eine erhöhte Temperatur fest. Nach Rücksprache mit dem Stationsarzt durfte sie an diesem Tag - und für die nächsten Tage leider ihr Kind nicht mehr besuchen, da daraufhin ein erneuter Corona-Test angeordnet wurde. Sie brach in Tränen aus und war nun verwirrt und

besorgt, dass sie nun nicht mehr in der Lage sein würde, ihr Baby mit ihrer Muttermilch zu versorgen. Zusammen schafften wir es, dass sie am gleichen Tag noch den Corona-Test machen konnte und durch die Initiative der engagierten Stationschwwestern, konnte sie auch später am Tag ihre Muttermilch für ihr Baby abliefern. Drei Tage später kann sie jetzt ihr Baby wieder täglich besuchen, ihre abgepumpte Muttermilch abliefern und es stillen, da sie glücklicherweise ein negatives Ergebnis bekam. Wir freuen uns nun daher jetzt immer besonders, wenn wir uns beide sehen.

Wir bitten Sie Ihre Fragen zum Umgang mit dem Corona-Virus auch weiterhin an unsere Expertengruppe zu schicken:
info.corona@ro-med.de

Statt Eishockeyhelme liefert Bauer Hockey Schutzvisiere

Die Firma Bauer Hockey hat enge Beziehungen nach Rosenheim. Vitus Jas, Sohn von Robert Osterhammer, Vice President International und für Bauers Europa-Geschäft zuständig, arbeitet als Arzt im RoMed Klinikum Rosenheim. Er berichtete seinem Vater von der Arbeit und den Improvisationen, die das Arbeiten mit schwindenden Ressourcen erfordert.

Robert Osterhammer war tief beeindruckt: „Was die in den Krankenhäusern leisten, das ist wahrer Mut. Das sind echte Helden.“

Bauer Hockey fertigt eigentlich u. a. Eishockeyhelme. Doch jetzt ist die Produktion auf die Herstellung von Visieren zum Schutz gegen das Corona-Virus umgestellt worden. Mit der Erfahrung aus der Entwicklung von Visierhelmen kann Bauer besonders

punkten, denn die Schutzschilder sind nicht nur sicher, sondern auch komfortabel zu tragen. Binnen einer Woche sind 2,5 Millionen Anfragen bei Bauer eingegangen. Die Firma arbeitet ohne Gewinn und sie schenkt ihr Wissen. Sie stellte die Konstruktionszeichnung öffentlich ins Netz. Das macht in den USA und Kanada bereits die Runde.

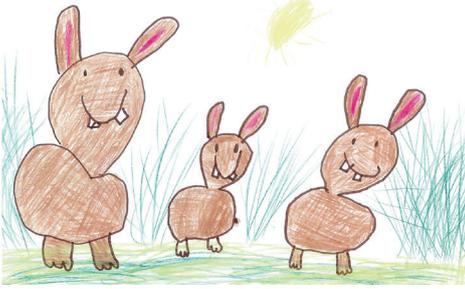
Als Robert Osterhammer dem Bauer-Chef Ed Kinally davon berichtete, was die Krankenhausmitarbeiter in der Heimat leisten, schickte Bauer 700 neue Vollvisiere auch nach Oberbayern - gratis, als Spende. Ein Zeichen der Verbundenheit, da die Nordamerikaner Rosenheim als Eishockey-Hochburg sehr schätzen. Es stellte sich heraus, dass es eine Lieferung kurz vor Torschluss war, denn Bauer produziert in Amerika und da der Hauptsitz in den USA liegt wäre

es jetzt nicht mehr vorstellbar, dass Schutzschilde noch in

Deutschland ankommen würden. Glück gehabt!



Gute Nachrichten: Spenden über Spenden



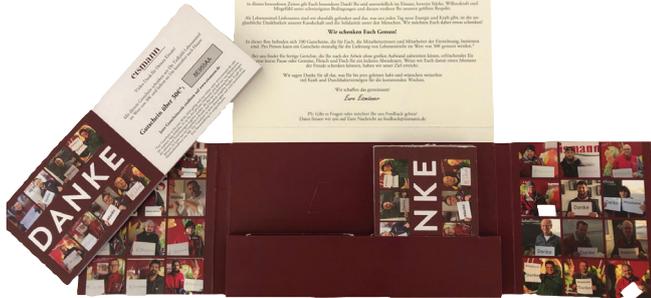
Zeichnungen von Kindern aus Reichertsheim für die Wasserburger Patienten



Wundverbände der Firma ConVaTec



Gutscheine vom Eismann, Tiefkühl-Heimservice



Getränke vom Echelon Festival



Kaffeegutscheine von der Bäckerei Miedl



Ostereier von der Kindertruppe des Theaters Bad Aibling



„Vitamin-Spritzes“ von der Firma Salus



Osterehasen von der Confiserie Dengel



Sechs Bläser des Posaunenchores der Erlöserkirche Rosenheim spielten für die Patienten



Die RKW-Group spendete eine Folienrolle



Gutscheine von Parker Outdoor in Übersee für die „The Days after Corona“



Ostergrüße vom Gewerbeverein Prien, Lions und Rotary Club



Gutscheine vom Badria

KÖSZI ευχαριστώ
 Dank da schee
Merci GRACIAS
DANKE
 Thank you
Grazie Teşekkürler



Getränkespende von Auerbräu



Kuchenspende der Bäckerei Miedl an die Handwerker



Großzügige Spende der Firma Schattdecor an FFP2 und FFP3 Masken.